Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 23

Illustration: Luftwandelnd gehen sie dem Ufer entlang [...]

Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Harmloses Briefchen

Lieber Nebelspatter! Darf auch ein Mensch, der das Malheur hatte, als weibliches Wesen zur Wett gekommen zu sein, einige Zeilen an Dich richten? Ich weiß ja wohl, und gerade aus diesem Grunde schreibe ich Dir, daß bis anhin Frauen in einem Wishblatt wenig Unziehendes zu sinden vermeinten,

einmal darum, weil fie schon von Natur aus eher benn zur Komik zur Tragik neigen — was bei un= ferer heutigen Welteinrichtung schon allein aus Geburtsgrunden nicht un= berechtigt ift — und zum andern deshalb, weil die Frauen lange Jahre hindurch in den luftigen Blättern allzu viel Schnödem und Anzüglichem über ihr Geschlecht begegneten (bas sich nur auf ihr Geschlecht bezog) als daß sie mit ihren bekannten "feinern Gefühlen" nicht bann und wann verlett worden waren. Seit Du aber, lieber Rebelspalter, ein fo schönes neues Gewändlein angezogen haft und nicht nur leibliche, sondern auch geistige Häuchlein und Räuch= lein einläßt, die Du felbst und all Deine feder= und ftiftgewandten Mit= arbeiter so reichlich blasen, seitbem ift die Sache beffer geworden, und wir Mädelchen atmen auf. Denn Du begreifft, daß es an und fur fich noch fein Wig ift, wenn man irgend etwas Belangloses über irgend ein Frauenzimmer verkundet! Und boch gibt es noch immer eine Unmasse von Männern, bei benen alles, mas im Zusammenhang mit den Worten Frau, Fraulein, Madchen, oder gar Beibchen gesagt ober angestrebt wird, ein unwiderstehliches Gesichtsprickeln hervorruft, das sich stets in ein Lächeln verdichtet. Ein Lächeln, bas, je nach Temperament und Unlage, überlegen, ironisch, lüstern, frivol, impertinent fein mag, jedenfalls aber immer höchst vielsagend und anzüglich aus= fieht! Dazu ein Geschmungel: "Ja, biefe Weiber!" Und bann glaubt man, was Wunders man für einen With gemacht have

Aber das alles wollte ich ja eigentlich gar nicht schreiben, sondern Dir nur ganz kurz zwei Anekbötlein erzählen; die Frauen empfinden sie als Wige! Ob Ihr Männer und Klugen, Ihr Welteinrichter und Fortschrittler aber die Pointe merkt? Es ist natürlich keine Pointe im eigentlichen Sinn! — Also hört, in Paris fand im Monat April ein internationaler Kongreß für Haushaltungsunterricht statt. Ihr wist, man spricht da vom Haushaltungswesen, vom Kochen, vielleicht auch vom Pugen und

Waschen, und vor allem von den Methoden, wie man all das am besten und sachgemäßesten der Zugend beibringen könne, kurz, man redet von Gebieten, von denen in der Regel der Mann wenig versteht, weil sie — er danke den Göttern! — außerhalb seiner Berufssphäre liegen, die aber das

Zeichnung von Abeo Gling

Luftwandelnd gehen fie dem Ufer entlang und trinken Frühlingsluft, Dieweil auf alten, hohen Bäumen Die Umfel nach der Sonne ruft.

Das Mäbchen weiß zwar nichts zu fagen, als: "Ta, im Frühling ist es schön. Warum stelltbenn der Schwan die Flügel?" Der Tüngling drauf: "Das macht der Köhn". Der Tüngling spricht: "Es ist heut abend sehr schön. Man sieht's den Menschen an daß die Natur zur Hochzeit ladet. Und seine Kügel stellt der Schwan".

Zest seigen sie sich auf ein Bänktein, Das war zu diesem Zweck erbacht; indes der Schwan von Leba träumte still kreisend durch die Frühlingsnacht.

Frauenleben umrahmen und bestimmen. Da schiekt unser lieber fortschrittlicher Bundesrat natürlich eine sachkundige, versierte, tischtige Frau als Delegiertin nach Paris, nichtwahr? Nein, meine Lieben, keine Frau, sondern — einen Geren Staatsrat aus der welschen Schweiz! — Für mich ist der Wis hier vollendet. Und für Euch? Nun, Ihr wist doch: Frau gehört ins Haus! Frau gehört ins Haus! Frau ist von Natur aus Köchin, Wässcherin, Putzeuin zc. zc., kurz: Haushälterin! Weer hauswirtz

schaftliche Kongresse in Paris — — nun, man reist doch gern nach Paris, nichtwahr?

Zweites Hiftörchen. Passiert nicht — o tröstet Euch, Ihr Schweizer! — in helvetien, sondern im Neich draußen. — Da haben einige höhere und einige weniger hohe Lehrer — Volköschullehrer

nennt man bie lettern! - einen Rurs eingerichtet, der ihnen das Wiffenswerte auf dem Gebiet der - Säuglingspflege, jawohl, ber — — Säuglingspflege übermitteln soll. Run ja, gut! -Schließlich: warum sollen nicht auch Männer, Lebenserwecker, wiffen, wie man Säuglinge f...., eh — groß= zieht, wollte ich sagen, gar sonderlich dann, wenn diefe Manner Lehrer find, die ja sowieso immer alles wissen! Aber deutsche Frauen fanden es merkwürdig, daß sich die Lehrer so urplöglich um uralte Frauenpflichten und Rechte bekummerten, Rechte, die ja auch die frauenrechtlerischste Frau nicht den Männern zuweisen möchte. Sie ließen einige Bemerkungen fallen über biefen "Triumph männ= licher Vielseitigkeit", worauf sich die Herren Lehrer energisch zur Wehre festen: fie hatten boch sicherlich als Familienväter das Recht, sich über Säuglings = Pflege zu informieren, hegten fie boch tros alledem die Meinung, daß Säuglingepflege eine eigene Ungelegenheit der Mutter bleibe, bin= gegen . . . "wenn es fich aber um eine unterrichtliche Einführung in dieses Gebiet handelt, geben wir dem befonders dazu geeigneten Familien= vater vor der unverheirateten, kinder= tosen Lehrerin bei gleicher Borbil= dung den Vorzug!" — Merkst Du die berühmte männliche Logik, lieber Lefer, liebe Leferin, lieber Nebelfpalter? Beg mit den verheirateten Lehrerin= nen, heißt ein Schlachtgeschrei! -Mber - finderlose Lebrerinnen per= fteben nichts von Säuglingen, ein anderes! - Ergo, follte man meinen: laffet die Lehrerinnen heiraten, Kinder

bekommen und Unterricht erteilen! — Nobis — Lehrer her, Familienväter her für Säuglingspflegeunterricht! — Ja, die Lehrer, die können wirklich alles!

Es war wohl überstüffig, den Wis auszutegen? Ober vielleicht doch nicht? Du aber, lieber Nebelsspalter, begreifst Du, daß auch wir Frauen dann und wann die Schulter hochziehen, daß wir lächeln, ein wenig überlegen, ein wenig spöttisch und sagen: "Ach ja, diese Männer!" peterchen

Abonnements auf den Nebelspalter nehmen alle Buchhandlungen, alle Postbureaux und der Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach jederzeit entgegen